

1. Lesung: Jesaja 6,1-2a.3-8

2. Lesung:  
1. Korinther 15,1-11

Evangelium: Lukas 5,1-11



» Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr! Denn Schrecken hatte ihn und alle seine Begleiter ergriffen über den Fang der Fische, den sie gemacht hatten; ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. «



Der niederländische Maler Rubens hat vor 400 Jahren ins Bild gesetzt, wie dramatisch die Situation damals am See Gennesaret gewesen ist. Eine echte Herausforderung für die Jünger: Wider alle Vernunft werfen sie noch einmal die Netze aus. Und fangen so viel, dass es ihnen nicht nur die Netze, sondern beinahe auch den Verstand zerreißt. Das sind die Momente, in denen man auf die Knie fllt und ruft: Mein Herr, mein Gott. Momente der Überwältigung. Gott gelingt etwas, was für unmöglich gehalten wurde. Menschen kennen diese Momente: berwltigt von der Liebe; überwältigt von der Schöpfung; überwältigt von einem Glück, das, genau betrachtet, reine Gnade ist. Da muss man mit dem Herzen auf die Knie. Dann gibt es nur noch eins: Danke sagen.

Die einfache Sehnsucht nach Gott ist schon der Anfang des Glaubens.

Frère Roger

Bibelwort: Lukas 5,1-11

## AUSGELEGT!

Ein Moment, der alles verändert. Das kennen wir: Wenn ich da nicht ... die Stellenanzeige gesehen, dem netten Mädchen zugelchelt, das Kind am Straßenrand ... gesehen hätte. Das Leben hätte eine andere Richtung genommen.

Petrus hat viele solcher Momente in diesem Evangelium. Er guckt hoch, als Jesus vor ihm steht. Eigentlich hat er ja was anderes zu tun: Netze flicken, das ist dringend, sonst gibt es morgen nichts zu fangen.

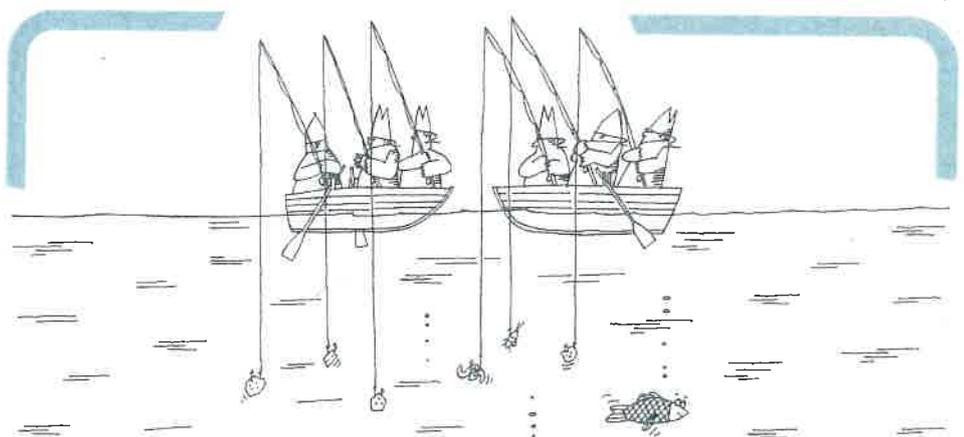
Aber Petrus lässt Nadel und Netz fallen, steigt aus den Alltagspflichten aus und nimmt Jesus ins Boot. Er ist ganz nah dran, hört, was der Fremde zu sagen hat. Am Ende wirft er sogar alle Erfahrungen über den Haufen und das Netz noch mal über Bord. Er gewinnt, weil er Jesu Ruf im Lärm der Menschenmenge hrte, weil er bereit war, nach einem langen Arbeitstag noch mal zuzupacken und sich von einem Nicht-Fachmann sagen zu lassen, wie er Erfolg haben wird. Petrus nutzt den richtigen Moment, und alles wird anders. Für ihn - und auch für uns. Denn mit Petrus und seinen Gefhrten kommt der Ruf des Predigers vom See Genezareth bis zu uns.

Christina Brunner

36796 co

Foto: Michael Tillmann

36798



Jean Purnhsl

Die Geschichte vom wunderbaren Fischfang enthält eine zeitlos kritische Frage an allen, die in der Nachfolge der ersten Menschenfischer die frohe Botschaft verkünden und die Netze bzw. Angeln auswerfen: Kann es daran liegen, dass die Netze und Angeln leer bleiben, weil die Verkündigung nicht auf Gottes Wort hin geschieht? Ist das, was die Kirche verkündet, noch das, was wir beauftragt sind zu verkünden? Gleichzeitig ist das Evangelium vom wunderbaren Fischfang auch eine Mutmach-Geschichte. Sich vom Misserfolg nicht entmutigen zu lassen, sondern es wieder und wieder zu versuchen, Menschen für Gott zu „fangen“. Der Fischzug des Petrus öffnete Türen in einen neuen Teil der Wirklichkeit: Dass wir Gott mehr zutrauen dürfen als nur das, was wir für vernünftig halten.

*Lieber Gott, in meinem Beruf gilt dein Wort und Befehl. Darauf gehe ich hin und werfe mein Netz aus und lasse dich sorgen, wie es geraten werde.*

Martin Luther